

Ersteinst  
Dienstag  
Donnerstag  
und  
Samstag.

Bestellpreis  
z. Quartal  
im Viertel  
Kagold  
90 S.,  
außerhalb  
M. 1.—

# Mus den Tannen

Amtsblatt für  
Allgemeines Anzeiger

Von der



Altensteig, Stadt.  
und Unterhaltungsblatt

obere Nagold.

Einrückungspreis  
f. Altensteig  
und nahe  
Umgebung  
bei 1mal.  
Einrückung  
8 S., bei  
mehrmal.  
je 6 S.,  
auswärts  
je 8 S. die  
1/2 Paal-Zell

Ar. 13.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den Postämtern und Postboten.

Donnerstag den 1. Februar

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung.

1894.

Gestorben: Friedrich Dilmann, Gemeindevorstand, Stammheim; Restaurateur Böhm, Stuttgart.

## Deutscher Reichstag.

\* Berlin, 29. Jan. Die Verlängerung des Handelsvertrags-Protokolls mit Spanien wird in dritter Lesung ohne Debatte genehmigt. Zur Begründung der Reichsfinanzreform erhält darauf das Wort Reichsschatzsekretär Bosch, der zunächst seine Befriedigung darüber ausspricht, daß auf Betreiben der Gegner die Beratung dieser Vorlage so weit hinausgeschoben worden sei, so daß die Einzeldebatten in zwischen Gelegenheiten gefunden hätten, sich für die Notwendigkeit einer Finanzreform auszusprechen. Viele Kreise hätten zwar der Finanzreform sympathisch gegenüber, bemängeln aber die vorgeschlagenen Steuern. Man wünsche stärkere Belastung der Börse, vergesse aber, daß gerade diese Besteuerung, wenn sie finanziellen Erfolg haben sollte, ihre Grenze habe. Die Besteuerung sei ungerecht; die Aufhebung der sogenannten Liebesgaben widerspreche der Notlage der Landwirtschaft, eine Inzertatensteuer habe auf Entgegenkommen des Reichstags nicht zu rechnen und auch von der Biersteuer, die man vorgeschlagen, sei abzusehen. Es blieben also nur Tabak- und Weinsteuer. Redner bemüht sich insbesondere, darzutun, daß mit der Reichsfinanzreform keine Schwächung der Rechte der Einzelstaaten und auch keine Beschränkung des Budgetrechts des Reichstags verbunden sei. Hauptsache sei doch, daß die Regierungen in ihren Ausgaben nach wie vor vom Reichstage abhängig seien. Die Stärkung der Reichsfinanzverwaltung werde durch die geplante Reform auch nachhaltiger erzielt, als es durch Schaffung eines Reichsfinanzministeriums möglich sei. Lieber (Zentrum) erklärt, daß seine politischen Freunde auf dem Boden der Frankenstein'schen Klausel stehen und dieselbe in ihrer staatsrechtlichen Bedeutung für Reich, Reichstag und Einzelstaaten erhalten wollen, unverkennbar sei, daß die vorgeschlagene Reform im Bestreben, den Einzelstaaten Liebesgaben in Ueberweisungen zu gewährleisten, sich in der Richtung des Grundgedankens dieser Klausel bewege. Indessen halten wir, von Bedenken gegen Einzelbestimmungen der Vorlage abgesehen, den gegenwärtigen Augenblick zur Durchführung der Reform für ungeeignet, weil eine beträchtliche Vermehrung der indirekten Steuern die unbedingte Folge sein würde, die vorgeschlagenen Steuern aber in der Hauptsache nicht geeignet erscheinen. Einer Kommissionsberatung, falls die Regierung sie wünsche, werde seine Partei sich nicht widersetzen. Ricker (freis. Ber.) hält die Vorlage, die finanztechnisch und konstitutionell für ihn unannehmbar sei, mit der Ablehnung von Seiten des Zentrums für erledigt. Finanzminister Liquet erklärt, alle Parteien des preussischen Abgeordnetenhauses, ausgenommen die Freisinnigen, sprechen sich für die Reichsfinanzreform aus. Das Zentrum hat gegen die jetzige Einführung der Finanzreform nur Opportunitätsgründe. Alle Finanzverwaltungen des Reichs treten einstimmig für die Vorlage ein. Das natürliche Gefühl des Volkes hält die Weinsteuern als Zugsteuer für notwendig. Die Arten und Formen der Steuer hängen von der Höhe der Ausgaben ab. Der Vorredner, der auf die wirtschaftliche Depression hinwies, meinte, wir sollten mit solchen Steuern noch warten. Aber welche Garantien haben wir denn, daß es in Zukunft besser wird. Das Uebergewicht der Matrikularbeiträge über die Ueberweisungen wird jedes Jahr größer. Man wird in den Einzelstaaten die direkten Steuern erhöhen müssen. Die Einzelstaaten würden dann das Reich nicht mehr als ihren Wohltäter, sondern als ihren Gegner ansehen. Das Reich würde nur die Ausgaben dekretieren, die Einzelstaaten hätten für die Einnahmen zu sorgen. Wenn die Matrikularumlagen dauernd die Ueberweisungen übersteigen, ist die ganze Bedeutung der Frankenstein'schen Klausel dahin. Die

Vorlage will den Einzelstaaten eine mäßige Ueberweisung garantieren, hält also den eigentlichen Gedanken der Klausel fest. Die Vorlage wird, wenn sie jetzt abgelehnt wird, wiederkommen und Annahme finden, weil dieselbe eine finanzielle politische Notwendigkeit ist. Graf v. Limburg-Stirum (D.-kons.) spricht für die Vorlage.

## Landesnachrichten.

\* Altensteig, 31. Jan. (Eingef.) Auf ein Besuch des Gewerbevereins Nagold hat die Kgl. Generaldirektion der Saatkaiserböden angeordnet, daß der Zug 585 Nagold-Altensteig am 7. und 8. Februar je um 1 Stunde hinausgerückt wird, also in Nagold-Bahnhof erst um 10 Uhr 5 Min. abends abgeht und in Altensteig um 11 Uhr 5 Min. ankommt. (Ann. v. Red. An den Abenden dieser beiden Tage finden nämlich die Vorträge des Pflanzers Dähne in Nagold statt und ist durch obige Anordnung den Bewohnern des hinteren Bezirks ermöglicht, an diesen Vorträgen teilzunehmen.)

\* Altensteig, 31. Jan. Eine traurige Robheit ist letzte Woche hier vorgekommen. Der Kürschner Schmieb hier besitzt eine einzige Milchkuh; als nun am Freitag morgen die Kuh gemolken werden sollte, wies der eine Strich des Euters einen Quer- und einen Längsschnitt auf, welche Schnitte nach Angabe des Tierarztes nur durch ein Messer verursacht sein können. Die Kuh, welche selbstverständlich jeden Tag gemolken werden muß, leidet bei dieser Arbeit nicht nur große Schmerzen, sondern auch die Heilung wird dadurch hintangehalten. Zum jedesmaligen Melken sind 4 Mann erforderlich, welche das geängstigte, vom Schmerz geplagte Tier bändigen müssen. Es ist nun eine Schwellung des Euters eingetreten und es ist nicht ausgeschlossen, daß das arme Tier geschlachtet werden muß. Dem rachsüchtigen, unbekanntem Täter wäre eine Portion „Haselnussene“ wohl zu gönnen und jedermann wünscht, daß derselbe den wohlverdienten Lohn noch bekommen möge.

\* Altensteig, 31. Jan. Mit dem 7. Febr. (Aschermittwoch) beginnt die sogenannte stille oder geschlossene Zeit und ist insbesondere nach § 9 der A. Verordnung vom 27. Dez. 1871, betreffend „die bürgerliche Feier der Sonn-, Fest- und Feiertage“, das Abhalten öffentlicher Tanzbelustigungen an den Sonntagen in der Fastenzeit und in der Karwoche ganz verboten, während das Tanzen an den Werktagen nur mit oberamtlicher Genehmigung stattfinden darf. Die gleichen Grundsätze finden Anwendung auf Tanzunterhaltungen geselliger Vereine und geschlossene Gesellschaften, welche in Räumen veranstaltet werden, in denen ein Wirtschaftsbetrieb öffentlicher oder nur auf die Mitglieder der betreffenden Gesellschaften beschränkter stattfindet. Die Fastenzeit endet mit dem Ostersfest (25 März.)

\* Neubulach, 29. Jan. Nr. 20 des „Staatsanzeigers“ für Württemberg bringt eine Mitteilung, nach welcher die K. Eisenbahn-Generaldirektion beabsichtigt, Zug 174 (Stuttgart ab 6<sup>30</sup> Calw an 8<sup>25</sup>) eine Stunde später abzulassen, Zug 183 (Calw ab 1<sup>55</sup>) aber vom Fahrplan zu streichen. Die Ausführung dieses Planes würde die Interessen der Bewohner des linken und rechten Nagoldufers, sowie des ganzen vordern und hinteren Waldes aufs empfindlichste schädigen. Könnte man jetzt bequem an einem Tag nach Stuttgart und zurück (da man in Calw Anschluss hatte) so wäre man in Zukunft genötigt, entweder in Stuttgart oder Calw zu übernachten, oder aber bei Nacht und Nebel noch etwa 3—4 Stunden zu gehen. Besonders aber nachteilig wäre es dem Badort Teinach und den umliegenden Orten, wenn der sogenannte „Badezug“ eingehen würde, da unsere Postverbindungen vorher schon mangelhaft sind. Die ganze Gegend ist daher in nicht geringer Aufregung und es werden bereits Unterschriften gegen diesen Plan gesammelt. (Schw.-Bot.)

\* Stuttgart, 30. Jan. Die Herzogin Wera hat sich mit den Herzoginnen-Töchtern Elsa und Olga heute vormittag, einer Einladung des Kaisers und der Kaiserin folgend, zu achttägigem Besuch nach Berlin begeben. Im Gefolge befinden sich die Hofdamen Fräulein v. Röder, Fräulein v. Radnitz und Kammerherr Frhr. Sautter von Böden.

\* Seislingen a. d. St., 27. Jan. Die Gesamtsumme der von dem verhafteten Stiftungspfleger Häberle von hier unterschlagenen Gelder soll sich wie bis jetzt festgestellt wurde auf 38,000 Mark belaufen. Die hiesige (evangelische) Stiftung dürfte ein Verlust von ca. 21,600 Mark treffen. Der genannte Beamte wußte seine Unehrlichkeit seit 1885, also volle 8 bis 9 Jahre, zu verbergen.

\* Heilbronn, 29. Jan. Nach Berichten in auswärtigen Blättern sollen Bemühungen im Gange sein, um die Angelegenheit Hegelmaier auf gütlichem Wege beizulegen. Dies könnte nur durch Verwilligung einer Pension geschehen, wozu bisher keine Geneigtheit vorhanden war. Vielleicht kommt es aber doch noch dazu und man wird dann bedauern, die früheren Verhandlungen darüber nicht weitergeführt zu haben. Die Mitteilung des Beobachters, daß die Haller Staatsanwälte den Hegelmaierischen Straffall gar nicht vertreten wollten, weil die ganze Anklage über ihre Ueberzeugung gebe, hält die Württ. Volkszeitung für unwahrscheinlich, da die Haller Staatsanwälte die Vertretung nicht ablehnen könnten. Wenn sie auf Grund ihrer Rechtsüberzeugung Hegelmaier für unschuldig halten, so siehe es ihnen frei, dies nach Schluß der Beweisaufnahme zu sagen und sich eines Antrages zu enthalten, aber mithin müßten sie.

\* Ulm, 28. Jan. Ein größerer Gelddiebstahl wurde in der Nacht vom Freitag auf Samstag bei einem hiesigen Kaufmann verübt. Derselbe war am Freitag abend von einer Geschäftsreise zurückgekehrt und hatte aus Versehen in der inneren Brusttasche seiner Weste seine Brieftaschen mit einem Inhalt von 1315 Mk. in Banknoten stecken lassen, als er sich zu Bett legte. Die Weste war durch das Dienstmädchen in den Hausgang gehängt worden. Am andern Morgen waren die Brieftaschen nebst Inhalt aus der Weste gestohlen. Zwei im Hause bedienstete Mädchen, von welchen die eine das Posthorn, die Hauskühe und die Vorplatzkühe nicht abgeschlossen hatte, sind als verdächtig in Haft genommen worden.

\* (Verschiedenes.) In Heidenheim starb der in weiten Kreisen bekannte Thonwarenfabrikant A. Antenreich unerwartet schnell an einem Gehirnschlag. — Der Schenkert Bist von Unterdenfetten hat sich vor ca. 5 Wochen heimlich von dort entfernt unter Zurücklassung seiner Frau, seiner Kinder und seiner Schulden. Einige Zeit nachher verschwand die Frau unter denselben Umständen. — Ein aufregender Vorfall ereignete sich unlängst bei einer Beerdigung in einem Landstädtchen „ob der Staig“. An einem Nachmittage waren 3 Beerdigungen nach einander. Als bei der 2. eben der Sarg in das Grab, für die 3 Toten hergestellte Grab hinuntergelassen werden sollte, war der am Kopfende stehende Mann der Anstrengung nicht mehr gewachsen, wurde weggeschleudert, stürzte ins Grab und der mächtige Sarg hinter ihm nach. Zum Glück fiel der große und schwere Sarg schräg hinunter, so daß er nicht auf den Mann zu fallen kam. So kam derselbe mit dem Schrecken und minder bedeutenden Beschwerden davon und konnte aus seiner unheimlichen Lage bald befreit werden. — In Pfedelbach, Ob. Dehringen, ist in den letzten Tagen unter zahlreicher Teilnahme der Bevölkerung die Einweihung der neu erbauten evangelischen Kirche begangen worden. Der Ort hatte ein prächtiges Festgewand angelegt und fast alle Häuser waren besetzt. An dem in der neuen Kirche abgehaltenen Festgottesdienste beteiligten sich unter anderen auswärtigen Festgästen auch der General-



Superintendent von Hall, Prälat von Walder. Bei dem darauffolgenden Festmahle brachte derselbe ein Hoch auf Seine Majestät den König aus.

\* Der Erfinder der Bolapatsprache, der bekannte Pfarrer Schleyer, ist in Konstanz im Alter von 92 Jahren verschieden.

(Mittel gegen Gerichtsvollzieher.) Auf originelle Weise hielt kürzlich der Wirt Kirchner im Dorfe Weidach (Baiern) den Gerichtsvollzieher Brinz dortselbst von einer vorzunehmenden Pfändung ab. Als letzterer mit 2 Zeugen das Zimmer betrat, warf Kirchner den Eintretenden einen Bienenstock vor die Füße, dessen Bewohner alsbald den ganzen Raum des Zimmers füllten und die Ankommenden zur Flucht trieben.

\* In Mainz hat sich der Sohn des Weinhändlers Raffauer, weil er eine Schulstrafe befürchtete, im Gymnasium erschossen.

Berlin, 27. Jan. Eine besondere Ausgabe des „Militär-Wochenblatts“ bringt die Ernennung des Fürsten Bismarck zum Chef des 7. Kürassier-Regiments und des Prinzen von Wales à la suite des 1. Garde-Dräger-Regiments Königin von Großbritannien und Irland.

Berlin, 28. Jan. Eine vom kaiserlichen Geburtsstag datierte Kabinettsordre beauftragt den Kriegsminister, dem Kaiser schleunigst noch weitere auf die Erleichterung der feldmarschmäßigen Belastung der Infanterie abzielende Vorschläge zu unterbreiten. Der Kaiser ist auf Grund seiner eigenen Wahrnehmungen, sowie der Berichte, welche die General-Kommandos über die letzten Herbstübungen erstattet haben, zu der Uebergang gelangt, daß die feldmarschmäßige Belastung der Infanterie bringend einer wesentlichen Erleichterung bedarf. Er hält das, was bisher in dieser Hinsicht geschehen, nicht für genügend, um die Marsch- und Gefechtskraft der Infanterie in dem Maß zu steigern, wie dies die heute an dieselbe zu stellenden Aufgaben fordern. Eine zweite Kabinettsordre vom gleichen Tag bestimmt, daß die Schützenabzeichen der Infanterie, der Jäger und Schützen, wie der Pioniere und Eisenbahntruppen, fortan die Form von Fangschuiren haben. Gleiche Abzeichen werden auch bei den anderen Waffen zur Einführung gelangen. Der Kaiser drückt seine Freude aus, daß er in den neuen Abzeichen der Armee ein sichtbares Zeichen seiner Anerkennung für die Leistungen im Schießdienst gewähren könne und ist überzeugt, daß diese Bethätigung seines Interesses an dem genannten, für die kriegsmäßige Ausbildung besonders wichtigen Dienstzweige stets ein erhöhter Ansporn für die weitere Förderung desselben sein werde.

Berlin, 30. Jan. Die Budgetkommission des Reichstags lehnte die geforderten 20 000 Mk. Gehaltssteigerung für den Botschafter in Rom ab.

In Betreff der Kombinationen über die politische Bedeutung des Besuchs Bismarcks in Berlin erteilen die „Hamburger Nachrichten“ in einem dem Geburts-tage des Kaisers gewidmeten Artikel den Rat, sich bis auf weiteres der Annahme zu enthalten, daß den Ereignissen vom letzten Freitag ein Einfluß auf den Gang der jetzigen Politik beizumessen sei. „Wenn wir auch der Stimmung, die in manchem begeisterten

Zeitungsartikel der letzten Tage zum Ausdruck gelangt ist, sehr wohl verstehen können, so halten wir eine Mahnung zur Besonnenheit doch für nützlich.

Gegenüber den widersprechenden Mitteilungen über den Besuch des Fürsten Bismarck bei der Kaiserin Friedrich, stellt der Korrespondent der „Allg. Ztg.“ fest, daß die Kaiserin zwar beim Eintreffen des Fürsten im Palais nicht anwesend war, jedoch kurze Zeit darauf eintraf und den Fürsten in außerordentlich halbdoller Weise begrüßte. Am Tag des Bismarckbesuchs waren die städtischen Schulen nicht geschlossen, während die Regierung alle königlichen Schulanstalten hatte schließen lassen. In der freisinnigen Presse war die Losung ausgegeben worden, sich am Empfang des Fürsten Bismarck nicht zu beteiligen. Wie der „Post. Ztg.“ gerüchtweise gemeldet wird, soll der Kaiser beabsichtigen, den Besuch des Fürsten Bismarck demnächst in Friedrichsruh zu erwidern.

In Hannover brachten vier in einer Wohnung eingeschlossene Kinder die brennende Petroleumlampe zu Fall. Durch den in Folge dessen entstandenen Qualm und Brand fielen drei Kinder dem Erstickungstode zum Opfer, während das älteste 4jährige Kind vielleicht dem Leben erhalten werden kann.

Der Geh. Kommerzienrat Krupp in Essen schenkte dieser Stadt 100 000 Mk. als Grundkapital für eine milde Stiftung, die den Namen „Kaiser Wilhelm II. Fürst Bismarck-Stiftung“ erhalten soll.

#### Ausländisches.

Wien, 28. Jan. Das offizielle militärische Blatt „Die Reichswehr“ meldet: In der Waffenfabrik Steyr werden gegenwärtig neue Modelle von gasdichten Revolvern und automatischen Pistolen gemacht, mit einem Fünfzöllimetergewehr fanden in Wien und Steyr Versuche mit brillantem Ergebnis statt.

Wien, 29. Jan. Nach Depeschen aus Belgrad soll Basc (Gesandter in Petersburg und Haupt der radikalen Partei) auf der Reise nach Serbien an der Grenze verhaftet worden sein, weil man bei ihm hochverräterische Schriften gegen die Dynastie Obrenovich gefunden habe. — Für die Kronprinzessin Natalie wird Wohnung in Misch vorbereitet.

Rom. Die Angelegenheit von Aigues-Mortes fährt fort, vielen Staub aufzuwirbeln. Während die „Riforma“ nach Auszahlung der Entschädigungssumme für die Opfer von Aigues-Mortes den Zwischenfall für beendet erklärt, will die gleichfalls offiziöse „Tribuna“ das Geld um jeden Preis zurückgeschickt haben. Das Blatt verweist auf die mit so großem Erfolg eingeleitete nationale Sammlung und erklärt, die Annahme des französischen Geldes wäre eine unerhörte Demütigung Italiens. Die übrigen Blätter weisen jedoch entschieden die Anregung der „Tribuna“ zurück. Bisher hat die Subskription an 60,000 Lire eingetragenen. Die „Tribuna“ beabsichtigt, sie fortzusetzen. Die Regierung hat dagegen nichts einzuwenden, sie wird den etwaigen Ueberschuß zu wohltätigen Zwecken verwenden.

Pisa, 29. Jan. In vergangener Nacht wurde in der Humbertkaserne ein Korporal und zwei Soldaten getötet, ein Soldat schwer verwundet. Man glaubt, daß der Mörder ein Soldat sei, der durch das Fenster flüchtete.

Paris, 27. Jan. In der heutigen Sitzung der Kammer interpellierte Clovis Hugues (Sozialist) die Regierung über die jüngsten Hausdurchsuchungen und die Verhaftung von Anarchisten. Er tadelt das Vorgehen der Behörde und wirft derselben Mißbrauch der Gewalt vor, indem er betont, daß man keine Spur einer Vereinnahmung von Uebelthätern gefunden habe; die Berichte könnten daher nicht einschreiten. Der Minister des Innern, Raynal, rechtfertigt das Verhalten der Regierung, welche nur die jüngst beschlossenen Befehle angewandt habe. Der Minister citiert mehrere Stellen aus den in der Wohnung von Eisse Reclus gefundenen Schriftstücken: er erinnert an die große Menge der mit Beschlag belegten Explosionsgeräte. Abg. Chaudey hält den Sozialisten vor, sie hätten die Commune verheerlicht und dadurch das Recht verloren, von Freiheit zu sprechen. Es erhebt sich lebhafter Widerspruch auf der äußersten Bank. Mehrere Deputierte rufen: „Es lebe die Commune!“ (Bärm im Zentrum.) Da der Sozialist Thivrier nicht abläßt: „Es lebe die Commune!“ zu rufen, beschließt die Kammer, ihn von der Sitzung auszuschließen. Die Sozialisten protestieren lebhaft; Thivrier weigert sich, den Saal zu verlassen. Der Präsident suspendiert insolge dessen die Sitzung auf eine halbe Stunde. Nach Aufhebung der Sitzung verließen die Deputierten, mit Ausnahme von Thivrier und etwa 30 Sozialisten, den Saal. Der Militärkommandant des Palais Bourbon betrat nun in Begleitung von Soldaten den Saal und forderte Thivrier zum Verlassen des Saales auf. Thivrier weigerte sich und erklärte, nur der Gewalt weichen zu wollen. Die Soldaten gingen hierauf gegen Thivrier vor, der einige Worte an sie richtete und dann mit den anderen Sozialisten unter den Rufen: „Es lebe die Commune!“ den Saal verließ. Die Sitzung wurde hierauf unter lebhafter Bewegung wieder aufgenommen. Der sozialistische Deputierte Bailant erklärte, er und seine Freunde hätten ebenfalls „Es lebe die Commune!“ gerufen, was heftige Unterbrechungen und lebhaftes Gegenreden hervorrief. Die Kammer lehnte die von Clovis Hugues beantragte Tagesordnung, welche die Angriffe auf die individuelle Freiheit tadelt, mit 441 gegen 73 Stimmen ab und nahm mit 408 gegen 64 Stimmen eine Tagesordnung an, in welcher die Zustimmung zur Haltung der Regierung und das Vertrauen zu ihrem festen Willen, die Ruhe und die Ordnung aufrecht zu erhalten, ausgedrückt wird. Sodann wurde die Sitzung aufgehoben.

Paris, 28. Jan. Das Schwurgericht verurteilte den sozialistischen Publizisten, Reserveoffizier Charnay wegen seiner Broschüre „Der Soldaten-Katechismus“, worin die Meuterei gepredigt wird, zu 6 Monaten Gefängnis. Charnay war auch noch bis vor kurzem Beamter des Ministeriums des Innern.

Paris, 29. Jan. Die Regierung hat dem italienischen Botschafter Reimann die Summe von 420,000 Frks. ausbezahlt als Entschädigung für die italienischen Unterthanen, die in Aigues-Mortes verwundet worden sind. Crispi hat seinerseits zugesagt, 30,000 Frks. zu entrichten für die Beschädigung französischer Bürger bei den Unruhen in Rom, Genua und Neapel.

## Viktoria regia.

Roman von D. von Ziegler.  
(Fortsetzung.)

Und endlich war's soweit, daß der Vorhang zu dem letzten Bilde sich erheben sollte. Graf Rudolf zog sich langsam in eine der tiefen Fensternischen zurück, deren schwere Uebergardinen ihn fast völlig den Blicken der Gesellschaft entzogen; er wollte allein sein, um das teure Mädchen zu sehen, wollte keine enthusiastischen Lobreden oder Kritiken hören; banale Worte zu wechseln erschien ihm, dem sonst so kalten Diplomaten, unmöglich. Ein allgemeines „Ah“ und sodann lautlose Stille folgten dem ersten Anblicke des wunderbaren Märchenbildes Viktoria regia. Inmitten der üppigsten Tropenlandschaft, umwozt von Palmen und Sykomoren ruhte am Ufer des silberwogenden Stromes eine Blume, so keusch und rein, so unnahbar und unberührt, wie man in Wahrheit eine Wasserlilie ausmalt. Und gegenüber diesem schlummernden Gebilde blickte ein Indianer in voller Kriegsrüstung das Gebüsch auseinander, um stummend dasselbe zu betrachten.

Ja, sie war bezaubernd schön, dies schlummernde Weib, deren Wangen eine feine Röte färbte; wer hätte es dem wilden Eingeborenen verdenken mögen, daß er wie im Gebete vor ihr stehen blieb! Graf Rudolf holte tief Atem, dann legte er einen Moment die Hand über die Augen, sie schimmerten feucht. Seltsam, er hatte noch nie zuvor geliebt. Wohl manches liebliche Mädchen, manche hübsche Frau

waren ihm hier und da in den Salons begegnet, aber bei keiner hatte sich der ernste, heiße Wunsch in seiner Brust geregt, sie sein zu nehmen. Und nun schlug auch seine Stunde — vielleicht zu spät! Die Heineschen Worte fielen ihm ein beim Anblicke dieser herrlichen Frauenerscheinung:

„Mir ist, als ob ich die Hände  
Aufs Haupt dir legen soll!“

Drüben mitten unter seinen flüsternden, medifizierenden Kameraden stand hoch aufgerichtet Lieutenant Wilkens und blickte wie triumphierend auf die herrliche Viktoria regia. Sein Auge verslang sie fast, und er schwur sich zu, noch heute Abend müsse sie die seine werden; nun gerade, um dem stolzen Botschafter zu beweisen, daß sie ihn mehr als ihre neungezackte Krone und ihr Wappenschild liebte. Sie wirft beides hin, um den bürgerlichen Lieutenant zu lieben.

„Süperb, köstlich,“ flüsterte einer der Kameraden ihm zu, „Wilkens, Sie sind doch ein glücklicher Mensch, daß die schöne Hohenburg Sie liebt. Gratuliere zu der Gemahlin.“

„Und ihrem Erbteil“, neckte ein anderer, „das ist wohl eben so außerordentlich als ihre Schönheit.“

„Der ich bitte euch, Kameraden, Vorsicht! der Oberst geht dort vornen und drüben der Botschafter. Wenn ich auch meiner Sache bei der Dame sicher bin, so do' noch lange nicht bei dem Vater.“

„Ah h-h, der Botschafter thut nichts. Wenn er neulich nicht hörte, was da über die schöne Viktoria regia sa test —“

„Ich bin meiner Sache nicht gewiß —“  
„Nun hören Sie, Wilkens, da hätte er Sie doch fordern müssen, auf Ehre.“

Das Bildstellen war vorüber, und das Souper sollte beginnen, ehe der Ball seinen Anfang nahm. Die mitwirkenden Persönlichkeiten, ausgenommen Baron von Rohr, erschienen im Cotillon und mischten sich unter die Gesellschaft, natürlich Gräfin Viktoria mitten darunter.

Sie war kühl, schön und gemessen wie immer, nur als sie den Vater und Oheim begrüßte, lächelte sie freundlich und fragte letzteren im Vorbeistreichen:

„Nun, habe ich meine Sache gut gemacht? Bei offenen Augen würde es mir unmöglich gewesen sein, mich von Rohrs abscheulicher Indianermaske so unverwandt anstarren zu lassen.“

„Es war ein recht gelungenes Bild, liebes Kind,“ bestätigte der Botschafter ruhig ohne ein weiteres Wort des Lobes, und sie nickte ihm dankbar zu; so war's ihr recht; er verstand ihr ganzes Wesen doch am besten.

Bald war die Tanzkarte der Königin des Festes gefüllt, Wilkens' Name stand wie immer diesen Winter in der Rubrik des Cotillons.

Als er ihr mit tiefer Vereinnahmung das Cornet zurückgab, berührten seine Finger sekundenlang die ihren, und eine Blutwelle ergoß sich über Stirn und Nacken der Gräfin, während in den Augen des jungen Offiziers ein triumphierendes Leuchten erschien.

„Viktoria regia,“ der Hauch war bis an ihr



\* Paris, 30. Jan. In der Deputiertenkammer brachten die sozialistischen Abgeordneten einen Antrag ein, laut welchem der Staat allein berechtigt sei, ausländisches Getreide einzuführen, um es zu einem gesetzlich festgesetzten Preise zu verkaufen.

\* Paris, 30. Jan. Der „Figaro“ veröffentlicht eine Unterredung mit Cornelius Herz, worin dieser mit neuen, zahlreiche französische Politiker bloßstellenden Enthüllungen droht, falls nicht der von den Reinach'schen Erben gegen ihn angestrebte Zivilprozess bis zum nächsten Donnerstag zurückgezogen und das Auslieferungsverfahren gegen ihn eingestellt sei.

\* Kürzlich befand sich, wie der Pariser Figaro erzählt, der Anarchist Sebastien Faure auf dem Bahnhof in Marseille, um nach Nimes zu reisen. Bei dem Gedränge am Billetshalter wurde ihm seine Brieftasche mit 1200 Francs gestohlen. Dies anzugehen, wies er ab, da es seinen Grundsätzen zuwiderlaufe, gegen jemand Beschwerde zu führen, der das Eigentumsrecht mißverstanden habe.

\* Brüssel, 27. Jan. Der „Hann. Cour.“ und andere Blätter melden: Der Ministerrat beschloß die Erklärung des Zollkriegs an Frankreich und gleichzeitig: Deutschland die Revision des deutsch-belgischen Handelsvertrags zum Zweck der Erleichterung der beiderseitigen Ausfuhr vorzuschlagen.

\* Petersburg, 30. Jan. Der Kaiser ist an Influenza erkrankt. Das Bulletin vom Montag abend lautet: Die Besserung im Zustand des Kaisers dauert fort. Die Temperatur war im Verlaufe des ganzen Tages niedriger als am Sonntag. Abends 9 Uhr betrug die Temperatur 38,1° C. Der Puls ist gut, die Atmung freier, der Husten leichter.

\* Petersburg, 30. Jan. Das Befinden des Zaren ist besser. Die Temperatur ist nicht gestiegen, sie steht auf 38. Die Entzündung ist geringer. Die Bronchitis dauert fort. Der Puls ist gut.

\* Belgrad, 27. Jan. König Milan erschien heute persönlich beim deutschen Gesandten, um seine Glückwünsche für Kaiser Wilhelm darzubringen.

\* Belgrad, 30. Jan. Der König empfing gestern die Minister des vorigen Kabinetts, die für die Begnadigung ihren Dank abstatteten.

\* Sofia, 30. Jan. Die Prinzessin Ferdinand wurde heute früh von einem Prinzen glücklich entbunden. (Prinz Ferdinand hat sich bekanntlich am 8. 20. April 1893 mit Marie Luise von Bourbon, Prinzessin von Parma vermählt. Die Geburt eines Thronerben, womit das fürstliche Haus erst Wurzeln in Bulgarien faßt, wird als eine Bürgschaft für die Dauer der gegenwärtigen Zustände im Lande mit ungeheurem Jubel begrüßt werden.)

\* Bissabon, 29. Jan. Das Journal Diario meldet aus Rio de Janeiro: Der amerikanische Admiral unterstützt lebhaft die Vergleichsverhandlungen der Aufständischen mit Peizoto, nachdem Admiral Sama ausdrücklich eine monarchische Restauration für ausgeschlossen erklärt hat. Sama fordert den Rücktritt Peizotos und Bildung einer Zwischenregierung, die Neuwahlen auschreibt. Trotz der ersten Ablehnung Peizotos werden die Besprechungen wahrscheinlich mit Erfolg fortgesetzt, da Peizotos Stellung schwer erschüttert ist und die Bevölkerung

der Hauptstadt, namentlich die Handelskreise, nachdrücklich die Einstellung der Feindseligkeiten zu fordern beginnen.

\* (Die Arbeitslosen in Amerika.) Die amerikanischen Städte thun viel, um das aus der ungeheuren Arbeitslosigkeit erwachsene Elend zu lindern. Die Stadt Chicago zahlt jedem Arbeiter, der in den Parks oder an den neu unternommenen Straßen- und Abzugskanalbauten beschäftigt ist, einen Dollar den Tag. Die Chicagoer Kirchen gehen Hand in Hand mit den Gewerbevereinen. Die Stadt Cincinnati hat 30,000 Dollars für Parkarbeit zum Besten der Arbeitslosen bewilligt. Baltimore läßt Straßen anlegen und neu pflastern. Die Stadt Pittsburg hat 2000 Arbeitslose angestellt. Nur in New-York, wo die Arbeitslosigkeit infolge der Einwanderung schon in guten Zeiten erstaunlich im Vergleich zur europäischen ist, geschieht nichts.

### Haus- und Landwirtschaftliches.

\* (Gegen das Knacken der Kinnladen.) Das knackende Geräusch der Kinnladen entsteht in dem Gelenk zwischen Unterkiefer und Schädelgrund und tritt bei manchem Menschen besonders während des Kauens stark auf, so daß die Umgebung davon unangenehm berührt wird. Die Ursache dieser hörbaren Kieferbewegung ist auf eine Erkältung oder eine Zerung des Gelenks, welche durch Gähnen oder Abbeißen eines großen Bissens herbeigeführt wird, zurückzuführen. Ist letzteres der Fall, so würde eine Arnika-Einreibung und Massage zu empfehlen sein. Rührt hingegen das Leiden von Erkältung her, so soll sich das Auflegen von erwärmten und mit Bohnenmehl gefüllten Säcken hilfreich erweisen.

### Handel und Verkehr.

\* Stuttgart, 29. Jan. (Landesprodukt-Börse.) Die Börse war mittelmäßig besucht. Umsatz unbedeutend. Wir notieren per 100 Kilogr.: Weizen, bayr. M. 16, Kernm. M. 16, Haber, Alb Ia M. 18,50, Rumän. M. 18,25. Mehlpreise per 100 Kilo inkl. Sack bei Wagenladung: Suppengries M. 28, Mehl Nr. 0: M. 27,50 bis 28, Nr. 1: M. 25,50 bis 26,50, Nr. 2: M. 24 bis 25, Nr. 3: M. 22 bis 22,50, Nr. 4: M. 18,50 bis 19, Kleie mit Sack M. 9 per 100 Kilo je nach Qualität.

### Bemerktes.

\* Jetzt haben auch die Schwimmer sich einen Gruß angelegt. Wie sich die Turner ihr „Gut Heil“, die Regler ihr „Gut Holz“, die Segler ihr „Gut Wind“ zürufen, so rufen sich die Schwimmer ihr „Gut Raß“ zu, worauf die Begrüßten mit einem kräftigen „Hurrah“ zu antworten haben. Nun fehlen nur noch die Säuglinge mit „Gut Windel“, die Vegetarianer mit „Gut Kraut“ und die Kneipianer mit „Gut Fuß“!

\* (Ein verhungertes Millionär.) In Agerre, der Hauptstadt des Departements Yonne, starb verhungert und erfroren in seiner elenden Wohnung ein Greis, der seit Jahrzehnten Zigarrenstummel sammelte und Almosen empfing. Unter seinen Habseligkeiten befand sich auf dem Dachboden ein alter Lederkoffer, der zur großen Ueberraschung der Erben Wertpapiere im Betrage von über einer Million barg.

das Recht zu einer solchen Sprache? Ich muß doch bitten, sich zu mäßigen.“

„Mäßigen, Viktoria?“ fragte er halb laut voll glühendster Leidenschaft. „Sie wissen ja längst, wie es um mein Inneres bestellt ist, wissen, daß ich Sie liebe —“

Das Wort war heraus, sie schraden beide zurück vor dem Klange desselben, und als die Reihe an sie kam zum Abtanzen, erhoben sie sich wie erleichtert.

„Geliebte,“ murmelte der schöne Adjutant, und von den andern ungehört, preßte er das Mädchen fester an sich und drückte die feinen Finger bis zum physischen Schmerz.

Auf einem entzückenden Muschelwagen ward von kleinen, geflügelten Amoretten der Blumenwagen hereingerollt, hinterher schritten zwei Bannerträger mit den Orden, und allgemeiner Jubel begleitete das Erscheinen derselben.

„Viktoria,“ bat Wilkens, zu der noch immer schweigenden Gräfin gewandt, „der Cotillon ist gleich zu Ende, und Sie haben mir noch nicht gesagt, ob ich hoffen darf, oder ob Sie mich fortstücken.“

Sie standen vor dem Ordensbanner; seine Hand preßte glühend die ihre; einen einzigen Moment noch, dann sah sie ihn an, wie wohl niemand geahnt hätte, daß es das stolze Mädchen könnte, und ein Hauch glitt über ihre Lippen: „Nein — gehen Sie — nicht fort — Arthur!“

Dann griffen die feinen Finger nach einem Orden; halb bewußtlos wollte sie davon eilen, da hörte sie nochmals jene bestirrende Männerstimme:

Seit 1883 hatte er keinen Coupon abgeschnitten. Außerdem stellte sich heraus, daß der Verstorbenen Besitzer eines ungeheuer großen, aber gänzlich vernachlässigten Landgutes war.

\* (Auch ein Beruf.) In einer Münchener Zeitung ist folgende Annonce zu lesen: „Anständiger junger Mann, guter Wein- und Biertrinker, empfiehlt sich zur Begleitung auf Hausbällen.“ Die eventuellen Gastgeber werden gewiß ihre helle Freude an dem „anständigen jungen Manne“ haben.

\* (Erkannt.) A: Gut, daß ich Sie treffe. Wie steht's eigentlich mit den 30 Mark, die Sie mir noch schulden? — B: Wissen Sie, ich dachte mir, nächsten Montag ist Ihr Geburtstag, da bringe ich Ihnen das Geld und kann dann gleich mit gratulieren. — A: Bringen Sie mir nur das Geld; Gratulieren kann ich mir dann schon selbst.

\* (Bescheidener Wunsch.) Der kleine Fritz (zum Dank): „Ach, Dank, wir haben morgen Kinder-maschinenball... sei so gut und leihs mir deine rote Nase!“

\* (Auch eine Spekulation.) Gast: „Weßhalb lassen Sie denn bei dem Glatteis nicht vor Ihrer Thür streuen, Herr Wirt? — Wirt: „Werb ich dumm sein; heute sind da schon mindestens zehn Personen gefallen, die sich nachher hier abgebüßelt und dabei 'n Glas Bier getrunken haben!“

### Litterarisches.

„Ohne Rechte“ und „Ein heißer Punkt“ sind der Titel zweier sehr beherzigenswerter Aufsätze, welche der „Hausliche Ratgeber“, ein praktisches Wochenblatt für alle deutschen Hausfrauen, im ersten Teile der jüngst zur Ausgabe gelangten Nummer 4 seinen Leserrinnen bietet. Auch die übrigen Abteilungen des in mehr als 70,000 Exemplaren über ganz Deutschland verbreiteten Blattes enthalten eine Fülle belehrenden und unterhaltenden Stoffes. Von letzterem nennen wir nur den spannenden Roman „Ein Damascenerdolch“, die rührende Novelle „Annemarie“ und einen interessanten Aufsatz über Deutschlands Schutzgeist, die Königin Luise. Für handarbeitslustige Damen ist die Rubrik „Arbeitsstube“ eingerichtet, deren Text durch reizvolle Illustrationen erläutert ist. Auch die Abteilungen „Haus- und Zimmergarten“, „Backwerk“, „Getränke“, „Für die Küche“ u. s. w. enthalten so viel des Beherzigenswerten und Belehrenden, daß das reich ausgestattete Blatt jeder Hausfrau empfohlen werden kann, zumal der niedere Abonnementspreis (1,25 M. vierteljährlich) es auch den minder Bemittelten gestattet, das Wochenblatt mitzuhalten. Probenummern sendet die Verlagsabteilung von Robert Schöneweiß in Breslau auf Verlangen jederzeit gratis und franko.

Verantwortlicher Redakteur: W. Rieker, Altensteig.

Ca. 1500 Stück Ball-Seidenstoffe — ab eigener Fabrik — v. 75 Pf. bis 18.65 p. Met. — sowie schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe v. 75 Pf. bis M. 18.65 per Meter — glatt, gestreift, farciert, gemustert, Damaste u. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins u.) Seid. Masken-Allasse 75 Pf. p. Met. Porto und steuerfrei ins Haus!! Katalog und Muster umgehend. G. Henneberg's Seiden-Fabrik (L. L. Hofl.), Zürich.

Modernste und solideste Herrenstoffe in deutschen, französischen und englischen Qualitäten, nadelfertig ca. 140 cm breit von 1.75 bis 12.45 pr. Meter versenden in einzelnen Metern direkt an Private. Größtes Deutsches Tuchverhandels-Geschäft Oettinger & Co., Frankfurt a. M. Fabrik-Depot. Muster bereitwillig franco ins Haus.

Ohr gedrungen und ließ ihr Herz erbeben: Salthea erwachte zum Leben!

Und wie damals beim Manöver rauschten die Klänge des Cotillons durch den Saal. Am Arme Wilkens' schritt Viktoria zu dem Blase, den er ihr reserviert. Sie, die sonst Meisterin der leichten Gesellschaftskonzversation gewesen, blieb stumm und unter dem schimmernden Goldbrokat des Nieders klopfte ihr Herz ahnungsvoll, als müsse heute die Entscheidung fallen.

Auch der Botschafter, der mit verschränkten Armen im Rahmen der Thür lehnte, beobachtete das schöne Paar scharf. Seine Brauen zogen sich finster, unheilverkündend zusammen, und die Rippen preßten sich fest übereinander.

„Viktoria,“ murmelte er, „du darfst nicht elend werden, solange Rudolf Hohenburg lebt.“

„Also endlich,“ begann der schöne Adjutant leise das Gespräch, „darf ich die holde Märchenblume, die Fee des Festes, in nächster Nähe haben — sie für mich allein behalten —“

„Es ist ziemlich anstrengend,“ antwortete Viktoria ohne das leidenschaftliche Flüstern zu beachten, „und ich weiß nicht, ob ich noch einmal Bilder stellen möchte.“

„Ich wenigstens, Gräfin, möchte Sie nicht abermals der Bewunderung eines ganzen Saales überantwortet sehen: ich habe Höllenqualen erlitten.“

„Aber, mein Herr,“ all die stolze unahnbare Würde, die ihr sonst eigen, lag wieder in der Gräfin Ton und Haltung bei den Worten, „wer giebt Ihnen

„Viktoria, ich danke Ihnen! Wissen Sie, daß jene Wasserrose noch immer auf meiner Brust ruht?“ Aber da eilte sie fort, kaum wissend wohin, nur hinweg von ihm! Dunkle Blut übergoß das schöne Gesicht, ein Leuchten und Strahlen lag darauf wie nie zuvor, und als sie nun vor Dunkel Rudolf stand und ihm zauberisch lächelnd den Orden bot, da erblickte er, der stattliche Mann, als habe er eine Erscheinung gesehen: Klagen denn jene weichen lodenden Wasser-töne zum Grabgeläute seines Glückes?

„Bieber, lieber Dankel, zu all deinen brillantfunkelnden Orden bringe ich dir noch einen zum Andenken an den heutigen Abend.“

„So hast du in all dem Vergnügen doch noch an den alten Dankel gedacht, meine Viktoria?“ sagte er so ungewohnt weich und gütig und neigte sich zu ihr, daß sie ihn verwundert anblickte.

„Wollen wir nicht tanzen, Dankel?“ fragte sie endlich, und er legte ohne ein weiteres Wort den Arm um sie und begann zu tanzen.

Aber es war ihm dabei recht schwer zu Mute; er dachte daran, daß seine schöne Tänzerin vielleicht eben einen andern glücklich gemacht: durch diesen feuchten, mädchenhaft demütigen Blick, den er noch nie zuvor bei ihr gesehen. Sollte er den Kampf mit jenem noch aufnehmen, oder sollte er abreißen und die Stimme in seinem Herzen einsargen, die nach Glück und Liebe rief. (Fortsetzung folgt.)

Auflösung des Rätsels in Nummer 11:



## K. Amtsgericht Nagold. Konkurs-Gröfzung.

Ueber das Vermögen des Johannes Kalsbach, Bäckers und Wirts „zum Döfen“ in Altensteig, wurde heute am 29. Januar 1894, vormittags 9 1/2 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet und Herr Gerichtsnotar Dengler in Altensteig zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 19. Februar 1894 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wurde zur Beschlussfassung über die Wahl eines andern Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände, sowie über den Verkauf der in der Masse vorhandenen Liegenschaft, durch den Konkursverwalter aus freier Hand und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen Tagfahrt

**Samstag den 24. Februar 1894**

nachmittags 3 Uhr

vor das K. Amtsgericht Nagold in dessen Sitzungsaal anberaumi.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinsschuldner zu verabsorgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 19. Februar 1894 Anzeige zu machen.

Den 29. Januar 1894.

Gerichtsschreiber Sedmann.

Zumweiler-Höfen.

### Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf

**Samstag den 3. Februar ds. Js.**

in das Gasthaus zum „Döfen“ in Höfen freundlichst einzuladen.

**G. Adam Rapp**  
Sohn des Christian Rapp  
in Zumweiler.

**Marie Großmann**  
Tochter des Schuhmacher Großmann in Höfen.

Wir bitten dies statt besonderer Einladung entgegennehmen zu wollen.

Sejelbrunn.

### Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf

**Dienstag den 6. Februar ds. Js.**

in die Wirtschaft von Christian Großmann hier freundlichst einzuladen.

**Gottlieb Mutschler**  
Sohn des Jakob Mutschler,  
Maurermeisters hier.

**Dorothea Seitz**  
Tochter des Michael Seitz, Schmiedemeisters in Alchelberg.

### Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf

**Samstag den 3. Februar ds. Js.**

in das Gasthaus zum „Anker“ in Altensteig freundlichst einzuladen.

**Ludwig Ghnis, Rohmüller**  
Sohn des Conrad Ghnis,  
Webers in Effringen.

**Karoline Braun**  
Tochter des Gottl. Hacker, Straßwärters in Egenhausen.

Altensteig.

### Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf

**Sonntag den 4. Februar ds. Js.**

in das Gasthaus zum „Hirsch“ hier freundlichst einzuladen.

**Jakob Hammer**  
Schuhmacher  
hier.

**Margarethe Walz**  
Tochter des Paul Walz, Zeugmachers in Oberschwandorf.

Für den provisionsweisen Verkauf einer hochfeinen Qualität

## Süßrahm-Tafel- Margarinebutter

werden an allen Orten tüchtige, solide, in Bäcker- & Conditorenkreisen gut eingeführte Vertreter gesucht.

Anträge erbeten unter Chiffre G 4234 an

Rudolf Mosse, Stuttgart.

Revier Hofstett.

### Stangen- & Brennholz- Verkauf

am Dienstag den 13. Febr., vorm. 10 1/2 Uhr, im Lamm in Aigenbach, aus Frohnwald Abt. 6 Buchhalde, 17 Kreuzstein, 18 Hirschteich, 20 Jägeranne, 27 Brühlenebene und 52 Staatsgut: tannene Verbstangen 35 L. und 25 II., fichtene Hopfenstangen 20 L., 690 II. Kl., fichtene Reisstangen 1590 L. (bezw. Hopfenstangen IV. Kl.), 5470 II., 3110 III. und 1840 IV. Klasse. (Unter den Hopfen- und Reisstangen sind nur im Ganzen 7% weichtannene, und zwar in Brühlenebene.) Ferner aus obigen Abteilungen 17, 18, 19, 20 und 27: Km.: 17 Buchenes Brügel- und Klotzholz; 1 Nadelholz-Scheiter, 427 dto. Brügel und 115 dto. Anbruch.

Egenhausen.

### Webgarne

in bekannt guter Qualität äußerst billigst bei

J. Kaltenbach.

Altensteig.

### Bestellungen

auf in- und ausländisches

### Heu & Stroh

nehmen zu den billigsten Tagespreisen entgegen

Armbruster und Stiehl.

### Die Thatsache,

daß die ächten (mit Schutzmarke versehenen)

### Zwiebel-Bonbons

von Oskar Tietze

das köstlichste Haus-, Genuss- und Schutzmittel gegen alle

Gruften, Heiserkeit und Verschleimung sind, wird nicht von den Consumumenten bestritten.

Eines der beliebtesten und billigsten Hausmittel überall in Deutschland 20 und 25 Pfennig.

Zu haben in Altensteig bei Herrn Joh. Schneider; in Dornstetten bei Herrn Apotheker R. D. Schwager; in Freudenstadt bei Herrn Fr. Stodt; in Emden bei H. Grafenwieser bei Herrn J. C. Bacher.

Altensteig.

### Am Lichtmehrfesttag



### Tanz-Unterhaltung

wozu freundlichst einladet

Fr. Fenz & Schiff.

**Treibriemen**  
besten Qualität  
bei Gebr. Staus, Esslingen  
Gerber- & Treibriemenfabrik.

Altensteig.

### Ca. 6 bis 8 Liter Milch

kann täglich abgeben

J. Wurster.

Egenhausen.

Einem starken eigenen

### Webstuhl

hat zu verkaufen

Friedrich Wackenhut.

Altensteig.

Ein Quantum

### Heu, Oehmd und Stroh

hat zu verkaufen

Wesfgerber Raier.

### Flechten.

Lange Jahre litt ich an einer gefährlichen Hautkrankheit, den Flechten, und konnte von keiner Seite gehoben werden. Ich habe alles mögliche ausprobiert, viele Medizin und Salben gebraucht, aber alles vergebens. Durch eine sehr zu empfehlende innere Kur des Herrn Ed. Padberg in Dortmund (Beschreibung des Leidens in meiner Schrift „die Flechten“) bin ich jedoch endlich davon befreit worden, und fühle ich mich wie neugeboren. Aus tiefstem Danksgefühl danke ich dem Herrn Padberg für die vorzügliche Heilung. Wo ich nur kann, werde ich ihn empfehlen.

Elise Fiskus.

Göln, (Rheinpfalz) 10. Febr. 1893.  
Gegen 50 Pfennig in Briefmarken versende obige Schrift franco. Ed. Padberg, Verlags-Buchhandlung, Dortmund.

### Salus-Bonbons

sind das wirksamste Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Störungen der Verdauung etc. Zu haben in Bismarck a 25 und 50 Pf., sowie in Schachteln a 1 Mk. bei

Konditor Raschold  
in Altensteig.

### Richters Anker-Pain-Exeller

sei hierdurch allen an Gicht, Rheumatismus, Gliederreizen usw. leidenden Personen in empfehlende Erinnerung gebracht. Der echte Pain-Exeller ist seit 25 Jahren als zuverlässigste Schmerzmittel in der Einreibung allgemein beliebt, und bedarf daher keiner weiteren Empfehlung mehr. Der geringe Preis von 50 Pf. und 1 Mk. die Flasche erlaubt auch Unbemittelten die Anschaffung dieses vorzüglichen Hausmittels. Beim Einkauf sehe man aber, um keine Nachahmung unterworfen zu erhalten, nach der Schutzmarke „Anker“, denn nur die mit einem roten Anker versehenen Flaschen sind echt. Vorrätig in den meisten Apotheken.

Altensteig.

### Webgarne

empfehlst billigst

G. Strobel.

Altensteig.

### Straunen-Festel

vom 24. Januar 1894.

Dinkel neuer	7	6 51	6 20
Haber	8	7 61	7 40
Gerste	8	7 69	7 50
Bohnen	8 20	8 06	7 80
Weizen		8 50	
Roggen	9	8 67	8 20
Weißtorn		7 50	